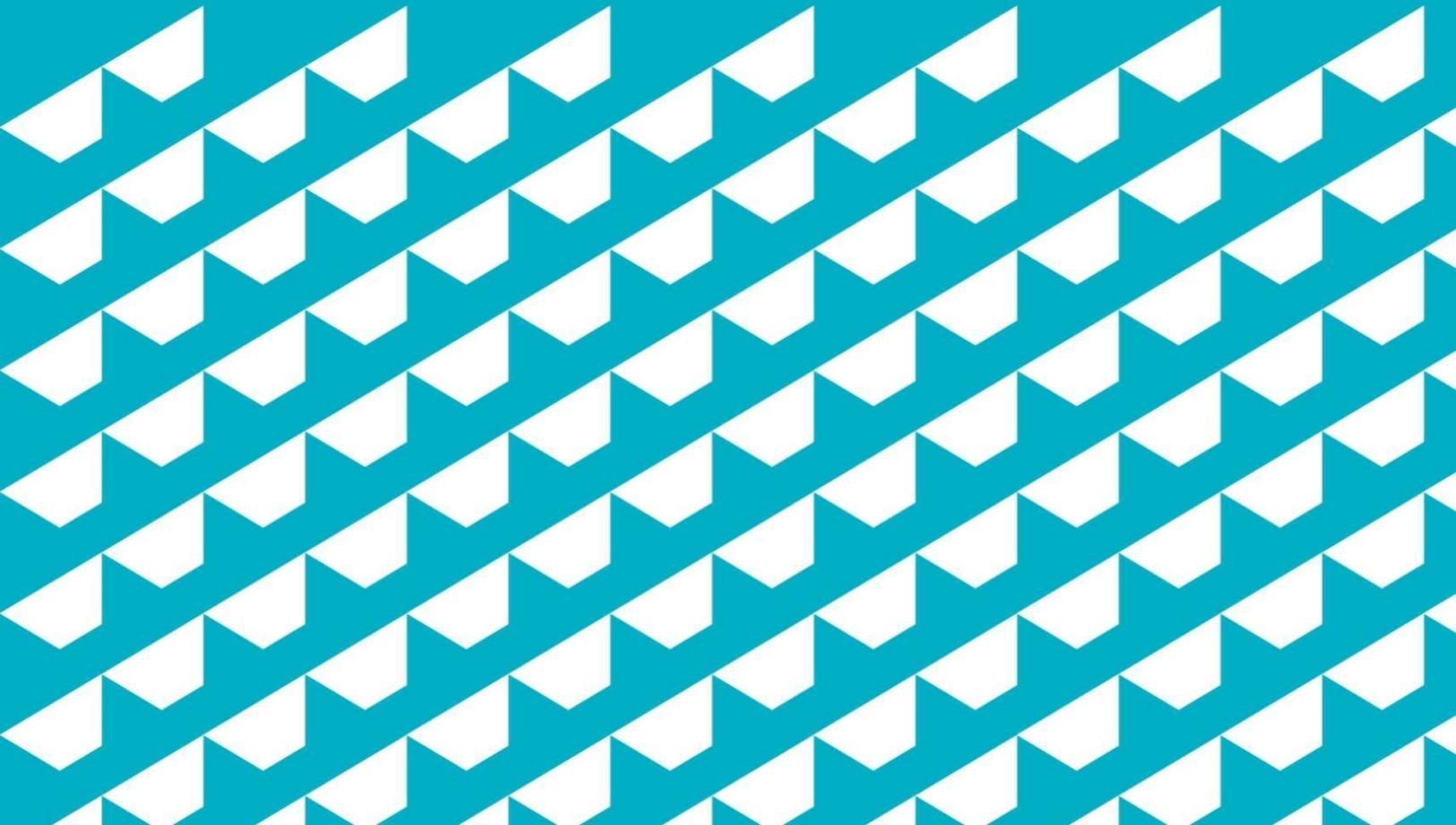


Barbara Hillmann

Passageuse auf Frachtschiffen

Erlebnisse an Bord und in Häfen



Barbara Hillmann Passageuse auf Frachtschiffen

Erlebnisse an Bord und in Häfen

© 2020 Barbara Hillmann

Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN

Paperback 978-3-347-11493-7

E-Book 978-3-347-11494-4

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

MS Hornbay

MS Homere

MS Cap Vilano

MS Hyuandai Tianjin

Nachwort

Vorwort

Als erstes möchte ich gestehen, dass es das Wort „Passageuse“ im Titel dieses Buches natürlich nicht gibt. Als vor Jahren ein Kapitän mich so nannte gefiel es mir so gut, dass ich es hier übernommen habe.

Allgemeines zu Frachtschiffreisen:

Vor einiger Zeit brachte das ZDF zur besten Sendezeit einen Beitrag über Frachtschiffreisen mit dem Titel „Kreuzfahrt zweiter Klasse“. Als überzeugte Frachtschiffpassageuse habe ich dem Sender einen Brief mit unfreundlichen Grüßen geschickt. Überschrift: Thema verfehlt. Allein der Titel ist völlig absurd. Bekanntlich kann man Äpfel nicht mit Birnen vergleichen. Zwischen Kreuzfahrten und Frachterreisen liegen Welten. Beide Reisearten finden auf einem Schiff statt und damit hört die Gemeinsamkeit auf. Reisen auf einem Frachtschiff bedeutet vor allem Ruhe. Man muss nicht einem Animateur hinterherjoggen¹¹⁸ oder zum Konzert, Dichterlesung oder zum Tangokurs flitzen. Es gibt viel Zeit zum Lesen, Nachdenken, Träumen, Malen, Schreiben und Beobachten des Meeres. Und man lernt ungewöhnliche Menschen kennen.

Zu jeder Tages- und Nachtzeit hat man Zutritt zur Brücke und erfährt manches über die sogenannte „Christliche Seefahrt“. Der Koch hat nichts dagegen, wenn man in die Töpfe schaut. Natürlich wird auf einem Frachtschiff ab und an kräftig gefeiert. Aber, wie gesagt, ab und an und eher zünftig als elegant.

Es gibt Leute – durchaus reizende Menschen – die sich nicht als Passagiere auf Frachtschiffen eignen. Gemeint sind Zeitgenossen, die es organisiert mögen, Zeitpläne als verbindlich betrachten, heimisches Essen bevorzugen, davon ausgehen, dass aus einem rot

markierten Hahn wirklich warmes Wasser fließt oder denken, dass – wie in den Unterlagen angegeben – eine Crew Deutsch oder fließend Englisch spricht. Die sich wundern, wenn beim Wäschetrockner das Gebläse nur kalte Luft produziert und empört sind, wenn ein vorgesehener Hafen nicht angelaufen wird. Passagiere auf Frachtschiffen sollten wissen, dass der Kapitän meistens keine Landausflüge organisiert. Er kann Taxis bestellen aber das Weitere liegt in ihrer eigenen Hand. Am herbstenttäuscht sind diejenigen, die völlig uninformiert eine Frachterreise antreten. Sie stellen für Crew und Mitpassagiere eine harte Geduldsprobe dar. Genau wie zu Hause kann man nicht erwarten, dass die Crew aus lauter Strahlemännern besteht. Sie arbeiten monatelang ohne Heimaturlaub, haben auch mal einen schlechten Tag und sind vor allem nicht für die Unterhaltung der Passagiere zuständig, geben aber bereitwillig Auskunft, wenn man an sie herantritt.

Anders als in Hotels oder auf Kreuzfahrtschiffen wird die Kabine nicht abgeschlossen, die Tür steht sozusagen jedem offen. Wenn man ungestört sein will, macht man die Tür einfach zu. Das gilt natürlich nicht im Hafen, wenn Fremde an Bord sind.

Schlussendlich sollten Gäste nicht vergessen: Passagiere stehen hinten an. An erster Stelle steht immer das Schiff und die Ladung.

Schiff: MS Hornbay, Stückgut- und Bananendampfer
Zeit: September 2002
Reederei: Horn-Linie, Hamburg
Route: Hamburg - Le Havre/Frankreich -
Gouadeloupe +
Martinique / franz.Inseln -
Cartagena/Kolumbien -
Turbo/ Kolumbien - Moin/ Costa Rica -
Dover/England
Antwerpen/Belgien - Hamburg

Es ist halb elf und ich muss los, wenn ich bis 12 Uhr in Hamburg zum Mittagessen bei Helga und Renate ankommen will. Mike und Ilo aus Norderstedt machen derweil Ferien und hüten gerne Kate und Katze hier in Ostholstein. Kurz vor der Autobahn muss ich nochmal umdrehen - habe die Lamahaardecke in der Diele liegen gelassen. Die brauche ich bestimmt für kühle im Liegestuhl an Deck.

So gegen 15 Uhr machen die Hafendarbeiter Fufftain. Da kann man dann bis vors Schiff fahren und ausladen. Helga und Renate bringen mich zum Hafen; hinterher kann mein Auto für fünf Wochen bei ihnen vor der Haustür parken.

Eine recht gemischte Gesellschaft ist am Kai versammelt. Zwei Herren fallen besonders auf in oliv-khaki farbenem Outfit und zünftigen Seesäcken. Frau Güttel von der Reederei Horn-Linie ist auch schon da und begrüsst die hippelige Meute. Zwei starke Männer kommen gerade die Ganway herunter und schleppen die Gepäckstücke an Bord. In dem Gewusel kommt Hans Dietrich

Hoerner angekeucht; er ist mit dem Zug aus Köln angereist. Sein Taxifahrer kennt sich nicht so richtig im Freihafengelände aus und weiss nicht, dass Bananendampfer am Schuppen 45 festmachen.

Hans Dietrich habe ich anlässlich einer früheren Frachterreise kennengelernt und lange nicht gesehen. Mann, ich bin etwas erschrocken. Inzwischen ist er 76 Jahre alt geworden und erscheint mir irgendwie geschrumpft und krumm im Vergleich zu früher.

Nun ist man komplett und einer nach dem anderen erklimmt die schwankende Gangway. Nur ein hochgewachsener, skeptisch aussehender Herr bleibt eisern stehen, bis das letzte Gepäckstück an Bord ist.

Innen geht's treppauf. Die Passagierkabinen befinden sich auf dem dritten Deck. Die geraden Zahlen liegen Backbord und die Ungeraden an Steuerbord. Da ich in Kabine Nr. 5 wohne, muss ich rechts herum. Bin freudig überrascht, dass die Kabine so geräumig ist und dass ich einen Blumenstrauss, Obstkorb, Piccolo und belgische Pralinen zur Begrüssung vorfinde. So viel Aufmerksamkeit bin ich von anderen Frachterreisen nicht gewohnt. Wahrscheinlich liegt es daran, dass die Horn-Linie den Linienverkehr nach Costa Rica betreibt; reine Frachtschiffe sind einfacher ausgestattet.

Will mal sehen, wie es Hoerner nebenan in Nr. 3 geht und stosse mit einem jungen Ringer zusammen, der den ganzen Gang ausfüllt. Es stellt sich heraus, dass er unser Chefsteward ist. Er kommt aus Riga und heisst Gints. Gints sammelt unsere Pässe und Tickets ein und meint, dass es jetzt im Salon Kaffee gibt.

Hoerner, Helga, Renate und ich bewegen uns also Richtung Deck 1, wo sich besagter Salon und die Messe befinden. Im Treppenhaus (seemännisch korrekt heisst es Niedergang) hängt eine Weltkarte, auf die mit Fähnchen die Route markiert ist. Davor stehen eine

stattliche Frau und ein Mann mit Schiffermütze. Sie dreht sich um und sagt „nett“. „Ja“, sage ich, „nette Idee der Reederei, die Route so anschaulich für uns darzustellen“. „Nee“, sagt sie, „ich heisse Nett und das ist Herr Hamann, wir haben Kabine Nr. 2“.

Allgemeines Händeschütteln und beim Weitergehen entdecke ich, eingekeilt zwischen Gints und anderen offiziell aussehenden Männern meine Freundin Hedi; sie hat es also doch noch geschafft, zum Abschied zu kommen. Nach einigem Nachfragen sind wir im Salon und ich staune wieder, wieviel Platz überall ist. Links vom Salon finde ich die Messe mit 3 normalen und einem grossen runden Tisch, wo die Passagiere zusammen mit den Offizieren essen werden. Im Salon selbst stehen bequeme Sofas, Sessel und Coutische, alle sind im Boden verankert. Einen kleinen Tresen mit Barhockern gibt es auch. An den Wänden hängen grosse Fotografien mit Motiven aus den Ländern, die wir anlaufen werden. Es ist ziemlich voll und laut hier drin. Wer ist Passagier und wer Besucher? Zwei Kleinkinder flitzen herum. Ob die wohl mitfahren? Von Gints und zwei anderen bekommen wir Kaffee. Die beiden Kofferträger von vorhin tragen jetzt schwarze Hosen und weisse Hemden und stellen sich als Steward Sergej und Pavel vor.

Wir finden einen Platz und reden. Helga trinkt ein Bier vom Fass, das sieht sehr englisch gezapft aus. So allmählich lichtet es sich im Salon. Meine Besucher gehen auch bald über die schwankende Gangway von Bord.

Hoerner möchte seinen Zwillingen zu Hause in Köln sagen, dass er gut auf der Hornbay angekommen ist. Wir gehen an Land. Riesige Kräne auf Schienen holen Container aus dem Bauch der Hornbay.

In einer grossen Halle werden die „DelMonte“-Bananen-Kartons ausgeladen und per Fließband zu grossen Klappen befördert. Hinter diesen Öffnungen stehen Lkw aus ganz Deutschland bereit, um die Versorgung von Super-Märkten zu gewährleisten. Auf der

Suche nach einem öffentlichen Telefon irren wir in der Halle umher (Handys hat noch nicht jeder). Draußen finden wir dann endlich eine Telefonzelle. Leider ist in Köln niemand zu Hause. Also kehren wir zurück an Bord und wollen nun erstmal auspacken.

Gegenüber meiner Kabine entdecke ich die Sauna. Inzwischen sind an den Kabinentüren Namensschildchen angebracht worden und auf dem Schreibtisch finde ich eine Mappe mit Namen und Titel der gesamten 25 köpfigen Crew und Liste der Passagiere; Kapitän und Offiziere kommen aus Russland und der Ukraine, die Crew aus Lettland.

Kabine 1:

Maren und Rolf Ignorek. Sie sind mit 48 bzw. 51 Jahren die Küken der Gruppe. Er ist Hausmann und sie Zahnarthelferin aus Hamburg. Sie haben lange gespart, um ihre Silberhochzeit an Bord zu feiern. Ausserdem ist er vor der Heirat zur See gefahren. Diese Reise hat für beide auch nostalgischen Charakter.

Kabine 2:

Gisela Nett und Günther Hamann, ein unverheiratetes Pärchen, auch aus Hamburg. Sie haben sich beide vor anderthalb Jahren auf einer Donau-Kreuzfahrt kennengelernt. Er war 40 Jahre lang Boss auf einem Bergungs- und Bugsier-Schlepper im Hamburger Hafen.

Kabine 3:

Herr Hoerner aus Köln. Er sieht aus wie das Sandmännchen aus dem früheren DDR-Fernsehen. 30 Jahre lang war er Betriebsratsvorsitzender bei der Deutschen Bank. Mit 76 ist er neben Günther Hamann der älteste Passagier. Mit Leidenschaft lebt er „grün“. Wegen Umweltschädigung steigt er zum Beispiel in keinen Flieger und wäscht nur im Schongang.

Kabine 4:

Jürgen Hannemann und Dr. Eckhard Wenck aus dem Odenwald. Jürgen stammt unüberhörbar aus Berlin. Er war Montageleiter bei der Deutschen Post. Eckard ist Land-Tierarzt im Ruhetand und ein Unikum. Versteht nur, was ihn interessiert. Ansonsten schert er sich keinen Deut um andere oder lästige Konventionen. Beide haben Kreuzfahrtschiff-Erfahrung.

Kabine 5: Ich

Kabine 6:

Peter Zeh. Unternehmer (Spedition und Tiefbau) im Ruhestand aus Schwaben. Wegen seiner Schwerhörigkeit hat er ein furchtbar lautes Organ. Lästigerweise schreit er auf Urschwäbisch . Aufgrund seiner vielen Reisen mimt er den Macker, kommt aber nicht so gut an.

Eignerkabine:

Frau Ingrid von Engelhardt. Trotz ihrer 69 Jahre ist sie aktive Professorin an der Uni Hannover und passionierte Seglerin. Nach ihrer Scheidung vor acht Jahren hat sie das Haus bekommen und er das Segelboot. Das bedauert sie noch heute und würde am liebsten als Einhandseglerin um die Welt schippern.

Hospital:

Gabriele Rother und Jörg M. Koerbl. Sie sieht aus wie die Piaff in jüngeren Jahren und ist Bildhauerin. Er ist Schriftsteller und hat Ähnlichkeit mit Bertold Brecht. Beide kommen aus der ehemaligen DDR. Ihr Auto haben sie dabei und einen Container mit Möbel/Hausrat. Auf Martinique wollen sie aussteigen und dort einige Jahre leben.

In der Mappe finde ich auch Angaben darüber wo sich was befindet und Daten der anzulaufenden Häfen. Allerdings sind diese Daten mit in der Seefahrt gebräuchlichen Abkürzungen versehen. Beim

späteren Abendessen gibt's über die Bedeutung wilde Spekulationen. Nachstehend also eine Erläuterung:

eta = estimated time of arrival	= geschätzte Ankunftszeit
ets = estimated time of sail	= geschätzte Abfahrtszeit
disch = discharge	= ausladen/löschen
load	= laden
intended schedule	= vorgesehener Zeitplan

In besagter Mappe finde ich auch die Essenszeiten :

7.30 Frühstück, 11.30 Lunch, 15.30 Kaffee, 19.30 Dinner

Alle 4 Stunden gibt es also etwas zu essen; diese Spanne entspricht der Dauer einer Wache. Die Zeit rast und ich muss mich sogar beeilen, rechtzeitig zum Abendessen zu gehen. Der Salon ist gut besucht. Da man die meisten noch nicht kennt, setzte ich mich zu Hoerner. Kurz darauf kommen zwei Uniformierte herein. „May we join you ?“ Meine Zeit, diese höfliche Zurückhaltung ist beeindruckend, schliesslich sind die hier zu Hause und haben das Sagen. Beide Herren haben vier Balken auf den Schulterepauletten. Wisper, wisper, wer ist was ? Einer der beiden hat zusätzlich noch einen Kreis neben den Streifen, das muss der Kapitän sein und der andere rundlich gemütliche, ist Erster Ingenieur.

Der wichtigste Mann an Bord eines Schiffs ist natürlich immer der Koch. Aber die beiden hier sind nun für uns, das Schiff, die Crew, die Fracht, die Sicherheit und den Zeitplan für die nächsten fünf Wochen verantwortlich.

Inzwischen ist es 19.30 Uhr und wir gehen hinüber in die Messe. Hoerner mit Stechschritt voran. Man sollte meinen, bei einer Grösse von 1,60 m geht das nicht, aber er schreitet zielbewusst auf den